

«The earth is like a peach»

Elf Schulklassen an drei Basler Gymnasien sprechen im Fachunterricht Englisch

TIMM EUGSTER

Die Nachfrage nach Geografie-, Biologie- oder Geschichtsstunden in Englisch ist gross. Nur jeder zweite interessierte Schüler kann in die Klassen aufgenommen werden.

Gerade mal ein Jahr Englischunterricht hatte die 16-jährige Vera hinter sich, als ihre Englischlehrerin Kornelija Karabin im zweiten Jahr Gym auf einmal in Geografiestunden kein Wort Deutsch sprach. Kein Problem für Vera: «Frau Karabin spricht sehr verständlich.»

Gestern, am ersten Schultag der dritten Klasse, erörterte die Klasse am Gymnasium Kirschgarten Probleme der Plattentektonik – in Sätzen wie «The world is like a peach» («die Welt ist wie ein Pfirsich») oder «Magma is liquid stone» («Magma ist flüssiges Gestein»). Im Hintergrund lauschte eine stolze Zuschauerschar: Erziehungsdirektor Christoph Eymann, Rektor Christof Oppliger, Konrektor Jürg Bauer, Vertreter anderer Gymnasien, Medienleute. Fachunterricht in Fremdsprachen war Thema der traditionellen Pressekonferenz am ersten Schultag.

«Schüler lernen wahrscheinlich dann eine Fremdsprache am effizientesten, wenn sie sich weniger auf die Sprache als auf die Inhalte konzentrieren», umriss Eymann das Ziel. In den Worten von Veras Banknachbar Gabriel (15): «In Geografiestunden brauchen wir Englisch wirklich

Eintauchen in eine Fremdsprache. Am ersten Schultag besuchte Erziehungsdirektor Christoph Eymann (Bildmitte) den Unterricht von Kornelija Karabin, die am Kirschgarten-Gymnasium Geografie in Englisch unterrichtet.

Foto Mischa Christen

– würden wir einfach Wörtli lernen, wären sie schon sehr bald wieder vergessen.»

FÜR MINDERHEIT. In elf Klassen wird an den drei Gymnasien Kirschgarten, Münsterplatz und Leonhard nach dem so genannten Immersions-Modell unterrichtet – der Begriff stammt aus dem Lateinischen und bedeutet «eintauchen». Nur eine Minderheit der Schülerinnen und Schüler spricht also in Fächern wie Geografie, Biologie, Chemie oder auch Mathematik und Geschichte Englisch: Am Münsterplatz und Kirschgarten sind

es rund ein Viertel, im Leonhard mit einem Modell ohne fixe Klassen sechs Prozent.

Ginge es nach den Schülern, würde es doppelt so viele Immersions-Klassen geben: Die Rektorate weisen etwa jede zweite Anmeldung zurück. Trotzdem ist zurzeit kein Ausbau geplant. «Im Vordergrund steht die Qualität», begründet dies Kirschgarten-Rektor Oppliger. Erstens habe man nicht mehr dazu ausgebildete Lehrkräfte, und zweitens ist eine Auswahl durchaus in seinem Sinne: «Wer es von der OS nur knapp ans Gym schafft, den

wollen wir nicht gleich noch damit konfrontieren.»

NICHT ÜBERFORDERT. Ihre Schüler hingegen seien nicht überfordert und lernten auch den Geografie-Stoff gut, betont Karabin – obwohl sogar Tests konsequent auf Englisch geschrieben werden: «Sämtliche Befürchtungen von mir und den Schülern lösten sich in kürzester Zeit in Nichts auf.» Die Schüler lernten sogar, «bewusster, konkreter und konzentrierter» auf geografische Fragestellungen einzugehen, so die Lehrerin.

Laut Eymann gehört Basel-Stadt zu den Pionieren des Immersions-Unterrichts. Erste Projekte wurden 1995 durchgeführt. Die Gymnasien sind frei, ob sie Immersions-Klassen führen wollen. Konkrete Pläne für eine Ausweitung auf Französisch gibt es nicht – trotz den grossen Bemühungen Eymanns, die Sprache der Nachbarn als erste Fremdsprache an den Schulen zu verteidigen.

Für Vera zumindest ist eine zweisprachige Matur mit Englisch ideal: «Ich will Biologie studieren – und da ist alles auf Englisch», so die 16-Jährige.

